

Ausnahmebestimmungen für dringende Fälle enthält, von denen bereits einige Staaten Gebrauch gemacht haben.

Neue Vorschläge.

Für die Einleitung weiterer wirtschaftlicher Verständigungsverhandlungen liegen der Konferenz drei Vorschläge vor: 1. ein englischer Vorschlag, einen Zollabbau nach Warengruppen, insbesondere für Textilien- und Maschinenausfuhr, vorzunehmen; 2. ein holländischer Vorschlag, Verständigungsverhandlungen zwischen den Handelsvertrags- und Freihandelsstaaten über eine gegenseitige Zollermäßigung herbeizuführen; 3. der bekannte, vielerörterte Vorschlag der südosteuropäischen Staaten auf bessere Abgabebedingungen für ihre Agrarerzeugnisse. Die Gegenleistungen dieser südosteuropäischen Staaten auf industriellem Gebiet gegenüber den Hauptabgabestaaten Deutschland, Italien und der Schweiz, ebenso wie die Kreditfrage sollen nach allgemeiner Auffassung im Vordergrund der Verhandlungen stehen.

Deutschland beantragt Verbot des Gastkrieges.

Graf Bernstorff hat im Vorbereitenden Genfer Abrüstungsausschuss den Antrag gestellt, daß außer dem Verbot des Gastkrieges ein Verbot aller schweren Angriffswaffen, wie z. B. Mörser, schwere Geschütze und Tanks, in die Abrüstungskonvention aufgenommen werde. Die Staaten sollen sich verpflichten, dieses Kriegsmaterial zu zerstören und hierüber dem Generalsekretär zu Händen der übrigen Staaten Mitteilung machen. Ferner soll die Fabrikation und die Einfuhr dieses Kriegsmaterials verboten sein.

Um den Zollwaffenstillstand.

Die Verhandlungen der europäischen Wirtschaftskonferenz Die europäische Wirtschaftskonferenz hat grundsätzlich beschlossen, die am 1. November abgelaufene Ratifizierungsfrist für das Handelsabkommen (Zollwaffenstillstand) bis Anfang Januar zu verlängern. Die österreichische Regierung will die Ratifizierung des Abkommens von der Haltung ihrer Nachbarstaaten abhängig machen, die bisher — ausgenommen Italien und die Schweiz — das Abkommen noch nicht einmal unterzeichnet haben.

Die Konferenz ging sodann zu dem Programm der weiteren Wirtschaftsverständigungsverhandlungen über. Chapman, England, erläuterte den englischen Vorschlag, zunächst die Zolltarife für Textilien und Maschinen herabzusetzen und sodann die Zölle für andere Warengruppen. Die französischen Vorschläge zielen darauf ab, die Senkung der Zolltarife zunächst auf unbeschränkte Zeit hinauszuschieben. Der Vertreter Hollands betonte, daß Holland an seiner bisherigen liberalen Wirtschaftspolitik festhalten wolle.

Reden ohne Taten.

Die Abrüstungskomödie.

Der Abrüstungsausschuss beschloß die Einsetzung eines Sachverständigenausschusses, der die Herabsetzung der Heeresausgaben prüfen soll. Graf Bernstorff stimmte unter der Bedingung zu, daß durch die Arbeiten dieses Ausschusses die allgemeine Abrüstungskonferenz nicht verzögert wird. Das griechisch-türkische Freundschafts- und Flottenabkommen, von dem der türkische Außenminister Mitteilung machte, wurde vom Ausschuss mit großem Beifall aufgenommen und als Muster einer Verständigung zwischen Flottenmächten hingestellt. Der Ausschuss trat sodann in die Aussprache über das Flottenkapitel des Abrüstungsabkommens ein. Der italienische Vertreter forderte hierbei für Italien die gleiche Tonnage, wie die stärkste europäische Flottenmacht sie besitze. Ein umfangreicher Antrag der Sowjetregierung, der eine gleichmäßige prozentuale Herabsetzung sämtlicher Flotten vorzöge, wurde von Cecil England scharf bekämpft. Der Abrüstungsausschuss beschloß sodann zur Behandlung der Flottenfrage, sich in der gegenwärtigen Zusammenfassung als Unterausschuss für die Flottenfrage zu erklären.

Das zertretene Selbstbestimmungsrecht.

Verprechungen, die auf dem Papier blieben.

Aber die Ziele der ungarischen Revisionsbewegung veröffentlicht deren Führer, Géza Lulász, eine Erklärung die hervorhebt, daß der Friede durch die Friedensverträge von Versailles, Trianon, Neuilly und St. Germain nicht gewährleistet sei. Kein Staatsmann habe diese Tatsache in bereiteren Worten festgehalten als der französische Außenminister Briand. Die großen Gegensätze die die Völker Europas voneinander trennen, seien trotz der Verträge, trotz des Völkerbundes und trotz des Kriegssündigungsaktes nicht ausgeglichen. Diese Tatsache bilde auch die Grundlage der Bestrebungen der Revisionsisten. Das zertretene Europa rufe nach internationaler Ordnung, die Staaten rufen nach nationaler Aufbau. Als man den Völkern Europas den Frieden versprach, versprach man ihnen auch politische Sicherheit und nationale Selbstständigkeit. Jedoch alle Verprechungen blieben auf dem Papier. Die Hauptaufgabe eines neuen Friedensongewisses werde in der Herstellung des europäischen Gleichgewichts liegen — gerade des Systems das von Wilson verhöhnt worden ist.

Die deutsch-englischen Verhandlungen in London.

Reichsarbeitsminister Dr. Stegerwald, Ministerialrat Dr. Söcher und zwei Repräsentanten des Ministeriums waren im Unterhaus die Gäste des englischen Arbeitsministers Bondfield, der auch zur Ankunft der Deutschen am Bahnhof erschienen war. Die Besprechungen im Arbeitsministerium betreffen die einheitliche Festsetzung der Arbeitszeit in den Bergwerksbetrieben und ferner die Berechnung der Arbeitszeit, insbesondere die Frage, ob und wie weit die Zeilfahrt mit in die Arbeitszeit eingeschlossen werden soll. Auch die Unfallverhütungsvorschriften für Eisenarbeiter stehen zur Erörterung. Voraussichtlich wird England auch die Frage des internationalen Kohlenkartells aufwerfen.

Streikende in Madrid.

Sympathiestreit in Barcelona.

In allen lebenswichtigen Betrieben ist die Arbeit am Montag wieder aufgenommen worden. Auch in sämtlichen anderen Betrieben erfolgte die Wiederaufnahme der Arbeit im Laufe des Tages. Die sozialistische Streikleitung hat die Arbeiter aufgefordert, sich durch keinerlei fremde Elemente (womit die Kommunisten gemeint sind) an der Wiederaufnahme der Arbeit hindern zu lassen.

In Barcelona wurde am Montag ein 24stündiger Generalstreik als Sympathiefundgebung für die Madrider Streikgenossen erklärt. Streikende Arbeiter bewarfen Trambahnen und Autobusse mit Steinen, so daß der Verkehr eingestellt werden mußte.



Der Sonnenplatz in Madrid, der Mittelpunkt der letzten Streikunruhen in der spanischen Hauptstadt.

Hus unserer Heimat

Wilsdruff, am 18. November 1930.

Wertblatt für den 19. und 20. November.

Sonnenaufgang	7 ³² 7 ³²	Mondaufgang	6 ³² 7 ³⁰
Sonnenuntergang	16 ³² 16 ³²	Monduntergang	15 ³² 15 ³²
19. November, 1828: Der Komponist Franz Schubert gestorben.			
20. November, 1915: Der Schriftsteller Joh. Trojan gestorben.			

Der erste Schnee.

Das ist die Zeit, in der von überall her die Meldungen über den ersten Schnee in die Welt hinausgehen. Jeder Ort verkündet mit einer gewissen Genugtuung „feinen“ ersten Schnee, und der Nachbar, der ihn noch nicht hat, den ersten Schnee, erscheint dem nahe ein bisschen rückständig. Es liegt nichts Alarmierendes in den Nachrichten vom ersten Schnee, sondern weit eher etwas wie Stolz: „Wir haben soeben unseren Winter eröffnet!“ Die Berge melden ihren ersten Schnee natürlich schon früher — viele fangen sogar schon mitten im Hochsommer an. Aber das gilt eigentlich nicht recht, weil es hochlagen gegen die Verbreitung ist, denn ein richtiger erster Schnee hat ordnungsgemäß erst im Spätherbst zu fallen. Aber so oder so — die Meldungen über den ersten Schnee zeigen deutlich und in durchaus erfreulicher Weise, daß wir lange nicht so blasiert sind, wie man das gewöhnlich von uns behauptet. Wer an der schönen weißen Decke, die sich plötzlich über die Erde breitet, so sehr seine Freude hat, daß er die Nachricht weitergibt, bis sie sich wie ein Lauffeuer verbreitet, dessen Seele ist noch lange nicht „von des Lebensdunstes Blässe angegriffen“, der hat noch immer ein harmlos frohes Gemüt, hat noch immer ein klein wenig Anbetrachten, noch immer ein wenig Freude an der Natur. Der erste Schnee, das ist der erste Hinweis auf Weihnachten, das dann den ganz großen Schnee bringen muß, wenn es ein richtiges Weihnachtsfest sein will. Der erste Schnee ist aber, so schön er auch sein kann, wenn er etwas länger liegenbleibt und sich nicht gleich in „Schotolade“ verwandelt, für nachdenkliche Gemüter auch eine ernste Mahnung. Wie wird der Winter, den er einleitet? Und was wird, wenn das Land in Schnee und Eis starrt, aus den vielen bedrückten und mit Sorgen belasteten Menschen, aus den Arbeitslosen und den Obdachlosen, aus den Hunderttausenden, welchen jede naive Freude an der Natur verleidet wird durch Kummer und Angst vor dem morgen? Aber wir wollen uns nicht allzu trüben Gedanken hingeben, wenn wir den ersten Schnee liegen sehen. Es muß ja immerhin einmal Winter werden, und wenn das ganz ohne den naturnotwendig dazu gehörenden Schnee geschehen sollte, würde der Mensch — ein Vögler, wie er nun einmal ist — auch nicht richtig zufrieden sein und mit gerechter Enttäuschung ausrufen: „Ein Winter ohne Schnee? Der kann uns gestohlen bleiben!“

Bußtag.

Ehe das neue Kirchenjahr unter dem Läuten der Adventsglocken seinen Anfang nimmt, ist uns noch ein ernster, besinnlicher Tag gesetzt — ein Tag des Nachdenkens über uns selbst, über die mangelnde Beherrschung und Beseltheit unserer Tuns und vielleicht noch mehr über die Herzensträgheit unserer Unterlassungen — ein Tag, an dem wir auf Grund der christlichen Lehre unsere geistige Lebenssphäre und unsere Ideale einer Kritik unterziehen sollen.

War zu leicht erliegen wir Menschen, die wir von der Kraft modernen Lebens behelgt sind, den vielfältigen großen und kleinen Versuchungen und Ledungen des täglichen Lebens, gar zu oft vermögen wir nicht — trotz aller guten Vorsätze in Stunden der Besinnung — auf ein paar Annehmlichkeiten des Daleins zu verzichten und verraten unser Selbst aus Furcht vor äußeren Beschwerclichkeiten. Heute sollen wir in uns gehen, unsere geheimsten Wünsche und Begierden sollen wir zu erforschen suchen mit aller Gewissenhaftigkeit und aller Ehrlichkeit.

Seien wir weniger nachsichtig gegen uns selbst! Und vor allem ziehen wir dann auch aus unseren Selbstprüfungen und unserem Erinnern den Schluß, fürderhin wacher und bereiter zu sein für das, was die Pflicht gegen die Umwelt, vor allem aber die Treue gegen uns selbst von uns fordert. Denn sinnlos wäre für den Christenmenschen eine religiöse Übung, die nicht immer und immer wieder zum Ziel hat, in die Wirklichkeit unseres Alltags hineingetragen und dort wider alle Anfechtungen bewährt zu werden. Ein Christentum, das nicht täglich bereit wäre, sich zu bewähren, ist kein richtiges Christentum. Sind wir aber bereit, es ernst zu meinen mit unseren Gedanken und Taten, so werden wir auch würdig und fähig sein, die Gnade der Adventszeit und das Geschenk der heiligen Christgeburt zu empfangen.

Die nächste Nummer unserer Zeitung erscheint des Bußtages wegen erst am Donnerstag nachmittags zur gewohnten Stunde.

Tagesordnung für die Sitzung der Stadtverordneten am Freitag, den 21. November 1930, abends 7 Uhr. 1. Eingänge

und Mitteilungen. 2. Ergänzung der Ausschüsse. 3. Einführung der Bürgersteuer. 4. Anweisung der Amtshauptmannschaft hierzu.

Verzweifelter Sonntagabend (nur dringende Fälle) Mittwoch, den 19. November (Bußtag): Dr. Bretschneider - Wilsdruff und Dr. Wollburg - Seeligstadt.

Der Bürgerverein hielt gestern abend im „Löwen“ eine verhältnismäßig schwach besuchte Versammlung ab. Rechtsanwalt Hofmann begrüßte die Erschienenen, bedauerte den schwachen Besuch und erklärte, daß er seit Februar keine Mitgliederversammlung einberufen habe, weil wichtige Fragen nicht zu erledigen waren und die Kasse der Schenkung bedarf. Der Vorstand war aber in der Zeit nicht müßig. 44 Eingänge und 74 Ausgänge mußten von ihm behandelt werden. Eine Eingabe an die Oberpostdirektion wegen Verbilligung der Schülerkarten auf der Kraftpostlinie Wilsdruff-Dresden war von Erfolg; auch einem weiteren Wunsch nach Späterlegung eines Wagens wurde nachgegeben. Die Frage der Errichtung einer höheren Abteilung an der hiesigen Volksschule wurde aufs Neue aufgegriffen und Stadtrat und Stadtverordnete in einer neuerlichen Eingabe gebeten, nochmals den Versuch zu machen und die Vorbedingungen dazu zu schaffen. Landtags- und Reichstagswahl verlangten ebenfalls eine intensive Arbeit, die mit Erfolg geleistet wurde. Der Vorstand hat weiter beschlossen, dem Verkehrsamt beizutreten und den Vorsitzenden als Vertreter dafür ernannt. Er wohnt bereits der letzten Sitzung bei und konnte sich davon überzeugen, daß wirklich erstrebliche Arbeit geleistet wurde. Unter Eingänge und Mitteilungen streifte Rechtsanwalt Hofmann in großen Zügen die Tätigkeit der bürgerlichen Stadtverordnetenfraktion und kam dabei im besonderen auf die abgelehnte Bürgersteuer zu sprechen. Persönlich stand er auf dem Standpunkte, daß die Bürgersteuer das Nützliche sei und schließlich wieder zu den gewünschten Zuschlägen zur Einkommensteuer führen könne. Sie habe nur den großen Fehler, daß sie nach unten wie nach oben zu wenig gestaffelt sei. Sie sei in der jetzigen Form für die geringen Einkommen eine große Härte. In der bürgerlichen Fraktion sei die Meinung aus eben denselben Gründen geteilt gewesen und da überhaupt keine Aussicht für die Durchbringung gewesen sei, habe man geschlossen dagegen gestimmt, zumal sie am 1. April n. J. eingeführt werden müsse. Aergernis habe bei einzelnen Anwohnern der Dresden, Meißner, Freiburger und Zeller Straße auch die neue Bestimmung in der Verkehrsordnung erweckt, daß Kraftwagen auf den genannten Straßen nicht längere Zeit halten dürfen. Der Erlaß der Bestimmung sei aber eine unbedingte Notwendigkeit gewesen, um Leben und Gesundheit der Bürger zu schützen. Viel Staub habe auch das Verlangen der Motorspritze beim letzten Brande aufgewirbelt. Die Frage werde in einer Sitzung des Feuerlöschausschusses ausgiebig zu prüfen sein. Hauptächlich über Bürgersteuer und Motorspritze entwickelte sich eine lebhafte Aussprache. Stellmachermeister Lojner bedauerte den schwachen Besuch der Versammlung und verworf die Bürgersteuer wegen der hohenprechenden Staffelung, besgl. Stadtr. Zimmermann n. d. der zuvor eine Senkung der Realsteuern verlangte. Stadtrat Jener erklärte, warum die bürgerlichen Vertreter im Stadtrat für die Steuer gestimmt hätten. Schließlich wurde der Vorstand ersucht, an den Landesbürgererrat eine Eingabe dahingehend zu machen, daß man die Bürgersteuer an sich für gut hält, daß man aber eine gerechtere Staffelung wünscht, und den Landesbürgererrat ersucht, die Sache unterstützend weiterzuführen. Die Schuld an dem Verlangen der Motorspritze wurde von den verschiedenen Rednern auch verschieden variiert. Wir wollen die Ausführungen nicht wiedergeben, da heute abend erst die Sitzung des Feuerlöschausschusses stattfindet, die sicher die notwendige Aufklärung bringt. In der Aussprache wurde auch bemängelt, daß das vor 1 1/2 Jahren angeschaffte Schlauchmaterial schon wieder kaputt ist und angeregt, daß man die Wirkung der Ratbaustreure durch automatische Unterbrechung verstärken und außerdem auch wieder zum Sturmbläsen der Glocken greifen möchte. Die Frage der Zugehörigkeit zum Finanzamt Rosten wurde von verschiedenen Seiten beleuchtet. Man kam überein, zu erklären, daß man, um den Neubau eines Finanzgebäudes in Rosten zu ersparen, jederzeit bereit wäre, zum Finanzamt Dresden zu gehen. Tischlermeister Hege r wies darauf hin, daß es unbedingt notwendig sei, daß der Arbeitgeber im Besitze der Steuerkarte des bei ihm beschäftigten Arbeitnehmers sei. Sonst müsse er den Arbeitnehmer durch zwanzigprozentigen Lohnabzug zwingen, sich die Steuerkarte zu besorgen, wenn er sich nicht strafbar machen wolle. Zum Schluß wies Fabrikbesitzer Sienemus auf den Vortrag von Dr. Säge über das Thema: „Kann durch Verfüzung der Arbeitszeit die Arbeitslosigkeit gemindert werden?“ hin, der Freitag abend im „Ablor“ gehalten wird und zu dem alle bürgerlich gesinnten Einwohner eingeladen sind.

„Der Mann aus Zelle 10.“ In den „Lindenstädtchen-Lichtspiele“ läuft heute Dienstag abend und morgen zum Bußtag nachmittags und abends der spannende Großstadtfilm „Der Mann aus Zelle 19“. Der Film führt in das Land der unbegrenzten Möglichkeiten. Dort ärgert sich der Stahlfabrikant Knopf über die aufdringliche Kellame eines Detektivbüros, den Weltcompagnie, und läßt in einer der gelesten Zeitungen einen Artikel dagegen erscheinen. Dadurch hat er sich den Haß des Chefs der Weltcompagnie zugezogen und zwischen beiden entbrennt ein heftiger Kampf. Die Tochter des Stahlfabrikants, die einen Kunststreiter liebt, ist Mittel zum Zweck. Wie die Weltcompagnie durch einen Kellametriken den Sieg erringt, zeigt der spannende Szenen der Film.

Das Glöckchen eines Radfahrers. Heute vormittag fuhr ein hiesiger Emverksloser auf seinem Fahrrad nach dem Lindenstädtchen, um seine Unterhüsung zu holen. Vor ihm fuhr ein Grumbacher Auto und er im gleichen Tempo feste hinterher. Das Auto bog in den Niedergrumbacher Weg und der Radfahrer fuhr dem Auto in die Seite, machte ein Salto über den Kühler und blieb wie tot im Straßengraben liegen. Sofort wurde der Arzt geholt. Aber als er kam, war der Halbtote wieder lebendig geworden, hatte sein total zertrümmertes Fahrrad liegen gelassen, wo er lag und hatte sich per Beene aufgemacht, um sein Stempelpapier zu holen.

Außerordentlicher Sängertag des Sächsischen Sängerbundes. Der Sächsische Sängerbund hielt in Verbindung mit einer Sitzung des Hauptauschusses am 15. und 16. November in Döbeln einen Sängertag ab. Der Vorsitzende Bürgermeister a. D. Roth sprach in seinem Berichte zunächst des verdienstvollen Vorsitzenden des Sängerbundes Dresden, Putschler, sowie des kürzlich verunglückten Altgerichtsrats Dr. Fuhrmann-Leipzig, der sich um den Sängertag besondere Verdienste erworben habe als Berichterstatter des Sonderausschusses im Falle Redlin. Der Sächsische Sängerbund zählt gegenwärtig 1500 Vereine mit 55 973 Sängern, gegenüber 1543 Vereinen mit 56 198 Sängern im Jahre 1929. Es ist demnach ein Zuwachs von 26 Vereinen, dagegen ein kleiner Rückgang in der Mitgliederzahl zu verzeichnen, der aus der Wirtschaftslage unserer Tage ergibt. Als Festdirigenten für das 1932 in Frankfurt stattfindende Deutsche Sängerbundfest bringt die sächsische Sängerschaft Wohlgemuth und Riedendorfer in Vorschlag. Der Haushaltsvoranschlag für 1931, der 36 400 Mark balanziert, wurde einstimmig angenommen. Ferner

lid
in
de
wi
rep
B
me
zer
B
st
ste
be
N
ni
de
do
die
ist
de
H
ja
G
ih
na
W
lei
G
de
an
G
de
ge
E
E
1
2
3
4
5
6
7
8
9
10
11
12
13
14
15
16
17
18
19
20
21
22
23
24
25
26
27
28
29
30
31
32
33
34
35
36
37
38
39
40
41
42
43
44
45
46
47
48
49
50